

Historische deutsch-litauische Kontakte in der Lexikographie

Nijolė Čepienė

Germanismen, vor allem solche aus der deutschen Sprache, finden sich bereits in den ersten litauischen Schriften aus dem 16. Jahrhundert. Am häufigsten sind sie jedoch in den litauischen Wörterbüchern des 17.-20. Jahrhundert, die in Ostpreußen verfasst wurden. Zahlreiche Germanismen werden in den Mundarten entlang der ehemaligen deutsch-litauischen Grenze verwendet. Insgesamt gibt es in der litauischen Sprache ca. 3000 Germanismen. Die meisten von ihnen werden allerdings in der modernen litauischen Sprache nicht mehr benutzt. Die meisten Lehnwörter aus germanischen Sprachen betreffen Neuerungen, die durch Wirtschafts- und Handelsbeziehungen in den litauischen Sprachschatz gelangten. Häufig bezeichnen sie Begriffe der materiellen Kultur und Gegenstände der Alltagskultur, z.B. Gebäuden, Baustoffen, Maß- und Währungseinheiten u. a., z. B.: *liktis* 'Kerze, Licht', *krūzas* 'Becher, Krug', *legerė* 'kleiner Faß', *viñdas* 'Spinnrad, Winde', *strikis* 'Seil, Strick', *jākšis* 'Axt', *žiogas* 'Säge', *leiterė* 'Leiterwagen', *stūkas* 'Teil des Holzrades', *dýselis* 'Deichsel', *hebėlis* 'Hobel', *negėlys* 'Nagel', *rūmas* 'Wohnhaus, Raum', *stubà* 'Haus', *šiólė* 'Schule, jüdisches Bethaus', *gasas* 'Gasse', *trepai* 'Treppe', *dylė* 'Diele', *gėvelis* 'Giebel', *cýgelis* 'Ziegel', *márgas* bzw. *mürgas* 'Morgen als Landmaß', *ūbas* 'Hufe', süddt. *Hube*, *lātas* 'Gewichtsmaß', *stópa* 'Flüssigkeitsmaß', *mándelis* 'ein Viertel Garben, Mandel', *tāleris* 'Taler', *ortas* 'alte Geldwährung', *dikė* 'alte Geldwährung'. In manchen Fällen sind das keine ursprünglich deutschen Begriffe, sondern von Deutschen weitergegebene.

Die größte Gruppe bilden Bezeichnungen für Personen, die auf deren Tätigkeit, Beruf, Stand, gesellschaftliche Stellung, Verwandtschaftsgrad oder Herkunft hinweisen, z. B.: *rātas* 'Rath, Berater', *būtkerė* 'Böttcher', *dišerė* 'Schreiner', *šneideris* 'Schneider', *būras* 'Bauer', *gizelis* 'Geselle, Schüler', *raitelis* 'Reiter', *ėdelmonas* 'Edelmann, Adliger', *gifreiteris* 'Gefreiter', *ūlenderis* 'Holländer, Pferdehändler', *burgelis* 'Stadtbürger, Bürger', *firštas* 'Fürst', *jūmprova* 'Fräulein', *pōderis* 'Opa, Mann, Vater', *uñkulis* 'Onkel', *žaksas* 'Sachse' usw.

Viele solche Bezeichnungen von Personen entstanden im 16. Jahrhundert durch Anhängen einer litauischen Endung an das deutsche Wort. Vom 17.

Jahrhundert an gab es Neubildungen mit dem Suffix *-ininkas*, z.B. *styrininkas* 'Steuermann'. Im 19. Jahrhundert findet man Bezeichnungen mit dem Suffix *-tojis* bzw. *-tojas*, *-toja*, vor allem in den Schriften von Friedrich Kurschat, z.B.: *bukštavieruotojis* 'Buchstabenlesender, Silbendrescher', *blykiuotojas* 'Tuchbleicher'. Einige Wörter enden auch mit *-alis* bzw. *-alė*, z.B.: *grapalė* 'Grafentochter', *kunigaikštalė* 'Fürstentochter'. Lehnwörter mit den litauischen Suffixen *-ininkas*, *-inykas*, *-uotojis*, *-ojas*, *-ojis*, *-aitis*, *-aičia*, *-ytis*, *-iškis*, *-inis*, *-alė*, *-ukas*, *-okė*, *-(u)očius*, *-(u)očė* sind noch später entstanden. Weibliche Bezeichnungen sind mit dem Suffix *-ienė* oder mit der Endung *-ė* gebildet, z. B.: *kunigė* 'Fürstin', *butkerienė* 'Böttchersfrau'. Wörter, die den Verwandtschaftsgrad bezeichnen, haben Suffixe *-aitis*, *-aitė*, *-aičia*, *-ienė*, *-ikė*, *-alė*, *-iūtė*. In dieser Gruppe gibt es auch Hybriden, d. h. Wörter mit deutschen und litauischen Anteilen, z.B.: *budelbernis* 'Knecht des Henkers', *būrvaikis* 'Kind des Bauern'.

Es gibt auch einige religiöse und abstrakte Begriffe, z. B.: *psalteras* 'Psalter', *aptas* 'Abt', oder die Hybride *išliuosavimas* 'Befreiung, Freiheit', *vertystė* 'Wert'. Am seltensten sind Lehnwörter, die Verwandtschaft, Körperteile und Naturerscheinungen bezeichnen. Manche Lehnwörter haben den Weg ins Litauische über die Literatur gefunden, vor allem durch Übersetzungen von religiöser Literatur und durch die Christianisierung. In der täglichen Umgangssprache werden diese Begriffe nicht verwendet, auch nicht in den litauischen Mundarten, z.B.: *mirra* 'Myrrha', *kamelas* 'Kamel', *sceptras* 'Szepter'. Die Deutschen haben sie aus dem Lateinischen und Griechischen übernommen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass ein Teil von ihnen direkt über das Lateinische in das litauische Schrifttum gelangt ist, denn gebildete Litauer haben noch vor dem Entstehen des litauischen Schrifttums Latein benutzt. Insgesamt gesehen findet man in den alten religiösen litauischen Schriften vergleichsweise nur wenige Germanismen, am meisten noch in der Bibel von Jan Bretke aus dem 16. Jahrhundert, z. B.: *bosas* 'Fass', *drabantas* 'Wächter', *gelioti* bzw. *giliuoti* 'gelten', *ercekis* bzw. *hercikas* 'Herzog', *kragas* 'Krug', *kunigas* 'Pfarrer' (entlehnt aus dem Mittelhochdeutschen *kunig* 'König'), *liuosas* 'frei, los', *pašiūrė* 'Hausanbau, Scheuer', *penigas* 'Pfennig, Geld', *raitas* 'Berittener', *rūmas* 'Raum; Zimmer', *skūnė* 'Heuscheuer', *spykerė* 'Speicher', *stukas* 'Stück', *svelis* 'Schwelle', *šturmas* 'Sturm', *trumita* bzw. *tromita* 'Trompete', *vakta* 'Wache', *vertas* 'wert'.

Die umfangreichste Quelle für Germanismen bieten die Wörterbücher, vor allem solche, die auch Begriffe aus der Umgangssprache enthalten. Bedauerlicherweise gibt es keine (bzw. keine bekannten) deutsch-litauischen oder litauisch-deutschen Wörterbücher aus dem 16. Jahrhundert. Deshalb wissen wir nicht, wie viele und welche Lehnwörter in dieser Zeit in Gebrauch waren. Mehr Lehnwörter aus der deutschen Sprache bieten die in Ostpreußen erschienenen litauischen Wörterbücher des 17.-20. Jahrhunderts an. Weil in der Mitte des 17. Jahrhunderts in Preußen in der litauischen Sprache die Lehnwörter ziemlich verbreitet waren, kann man davon ausgehen, dass sie auch schon früher verwendet wurden. Die Zahl der Germanismen in den Wörterbüchern hängt sehr vom ihren Erscheinungsort, Umfang und ihrer Ausrichtung ab. In den in Ostpreußen erschienenen Wörterbüchern gibt es naturgemäß mehr Germanismen. Im Vergleich dazu finden sich im Wörterbuch von Konstantinas Sirvydas, das im Großfürstentum Litauen erschienen ist, nur wenige.¹

In Wörterbüchern, die stärker an der Umgangssprache orientiert sind, kommen mehr Germanismen vor. Zu diesen zählt man die von Jakob Brodowski², Philipp Ruhig³, Christian Gottlieb Mielcke⁴, Georg Heinrich Ferdinand Nesselmann⁵, Friedrich Kurschat⁶ und Alexander Kurschat⁷. Eine Fülle von Germanismen findet sich auch im Wörterbuch „Clavis Germanico-Lithuana“⁸, das sich lange Zeit als zweibändige Handschrift im Archiv in Königsberg befand und sich an der deutschen Bibelkonkordanz orientierte. Die im ersten, aus dem 17. Jahrhundert stammenden handschriftlichen Lexikon „Lexicon Lithuanicum“⁹ aufgeführten Germanismen wiederholen

¹ Dictionarium trium lingvarum. In usum Studiosae Iuventutis. Avctore ... Constantino Szyrwid ... Quinta editio... Vilnae 1713.

² Lexicon Germanico-Lithvanicvm et Lithvanico-Germanicvm ... von Jacobo Brodowskij. Zweibändige Handschrift aus der Zeit von 1713–1744.

³ Littauisch-Deutsches und Deutsch-Littauisches Lexicon ... von Philipp Ruhig... Königsberg 1747.

⁴ Littauisch-deutsches und Deutsch-littauisches Wörter-Buch ... von Christian Gottlieb Mielcke ... Königsberg 1800.

⁵ G. H. F. Nesselmann: Wörterbuch der Littauischen Sprache. Königsberg 1851.

⁶ Littauisch-deutsches Wörterbuch von Friedrich Kurschat. Halle 1883. Deutsch-littauisches Wörterbuch von Friedrich Kurschat. Bd.1-2. Halle. 1870–1874.

⁷ Aleksandras Kuršaitis: Lietuviškai-vokiškas žodynas... Bd.1-4. Göttingen 1968–1973.

⁸ Clavis Germanico-Lithuana. Rankraštinis XVII a. vokiečių-lietuvių kalbų žodynas. T.1-4. Vilnius 1995–1997.

⁹ Lexicon Lithuanicum. Parengė V. Drotvinas. Vilnius 1987.

sich auch in den späteren Wörterbüchern aus Ostpreußen. Sie unterscheiden sich lediglich in der Schreibung und in phonetischen und morphologischen Varianten. Beide oben genannten Wörterbücher befinden sich heute in Vilnius. Dagegen gibt es in dem kleinen Wörterbuch von J. F. Haack nur wenige Germanismen.¹⁰ Er umschrieb vor allem die biblischen Begriffe aus dem Neuen Testament und den Psalmen und benutzte daher nur wenige Wörter aus der Umgangssprache. Zahlreicher sind die Germanismen im Wörterbuch von P. Ruhig, der die litauischen Wörter von seinem Vorgänger Ernest Dicelius übernahm aber auch aus den Wörterbüchern von Haack und Sirvydas sowie aus der Umgangssprache. Die deutschen Wörter entnahm er dem lateinisch-deutschen und deutsch-lateinischen Wörterbuch von Christian Eberhard Weismann.¹¹ Mielcke ergänzte die Wörterbücher von Ph. Ruhig und J. Brodowski, erhöhte die Anzahl der Wortbedeutungen und führte Satzbeispiele, Ableitungen und sogar Sprichwörter auf. Die größte Zahl an Germanismen weist jedoch das deutsch-litauische Wörterbuch von F. Kurschat und das vierbändige litauisch-deutsche von A. Kurschat auf. Hier gibt es auch neue Lehnwörter, z.B. *vėrmunderis* 'Vormund', *gastūzė* 'Gasthaus', *vispelis* 'altes Waagenmaß', *štreimelis* 'Striemen', *karekteris* 'Korrektor'.

Zahlreiche Germanismen sind auch in den amtlichen preußischen Schriften aus dem 16.–18. Jahrhunderts festgehalten.¹² Hier findet man viele Ausdrücke aus der Verwaltung, z. B.: *precenteris* 'Präzeptor, Lehrer'¹³, *kreissteuereinnehmeris* 'Kreissteuereinnehmer'¹⁴, *Hofgerikts-Prezidentis* 'Hofgerichts-präsident'¹⁵ usw. Manche Worte sind sogar Deutsch belassen, z.B.: *hirschhorn*, *honig*.¹⁶ Offenbar beherrschten die damaligen amtlichen Übersetzer die litauische Sprache nicht besonders gut.

Germanismen kommen auch in der Belletristik vor, z.B. in den Schriften von Kristijonas Donelaitis oder von Ieva Simonaitytė. Kristijonas

¹⁰ Vocabularium Litthvanico-Germanicum et Germanico-Litthvanicum ... ausgefertigt von Friederich Wilhelm Haack. Halle 1730.

¹¹ Lexicon bipartitum latino-germanicum et germanico-latinum. Stuttgart 1741.

¹² Prūsijos valdžios gromatos, pagraudenimai ir apsakymai lietuviams valstiečiams (Schreiben, Anmahnungen und Beschreibungen der preußischen Regierung an die litauischen Bauern). Sudarė P. Pakarklis. Vilnius 1960.

¹³ Wie oben. S. 413.

¹⁴ Wie oben. S.349.

¹⁵ Wie oben. S.333.

¹⁶ Wie oben. S.315.

Donelaitis verwendet in seinem literarischen Werk lediglich 102 Lehnwörter aus der deutschen Sprache, was ca 4,5% seines Wortschatzes ausmacht, z.B.: *almonas* 'Hofbeamte, Milchmann', *čėrauti* 'essen, verbrauchen', *drimelis* 'Nichtsnutz', *kamedigė* 'Komödie', *kedelatis* 'Rock, Kleid', *kelnorė* 'Keller', *krapelis* 'Krapfen', *krygė* 'Krieg', *loduoti* 'ein Gewehr laden', *naras* 'Narr', *pybelės* 'Fibeln', *skvieruoti* 'Steuern eintreiben', *sparas* 'Sparren', *šimelis* 'weißes Pferd, Schimmel', *šiūruoti* 'saubermachen, putzen', *tė* 'Tee', *tranšeriuoti* 'tranchieren', *urdelis* 'Befehl, Anweisung', *vakmistras* 'Wachtmeister', *vandruoti* 'reisen', *vartas* 'Wart, Förster', *zalbergeris* 'Salzburger'.¹⁷ Aber auch in den folkloristischen Aufzeichnungen von Ludwig Rhesa, Vilius Kalvaitis, August Leskien, Karl Brugmann, Christoph Jurkschat und anderen finden sich einige Germanismen, z.B. *bosas* 'Faß', *kraga* 'Krug', *kurbas* 'Korb', *liktis* 'Kerze, Licht', *vygė* 'Wiege', *žakas* 'Sack'.

Die meisten Germanismen des litauischen Schrifttums stammen aus der Umgangssprache und wurden in die Literatur übernommen. Es gibt nicht sehr viele Lehnwörter, die nur schriftlich oder nur in den Mundarten verwendet werden. Zigmas Zinkevičius stellte eine Übersicht über die Verbreitung der Germanismen auf.¹⁸ Danach machten im westlichen Litauen, vor allem im Memelland, die Germanismen 18–23% der Mundartlexik aus. In der nördlichen und südlichen Žemaitija waren es 4%-10%, in der westlichen Aukštaitija 3%, in Suvalkija stellenweise bis 11%, an der Grenze zu Kurland stellenweise bis 3%. Nicht alle Germanismen, die in die gesprochene und geschriebene litauische Sprache aufgenommen wurde, haben sich bis heute erhalten. Einige haben sich etabliert, manche werden als Synonyme zu litauischen Wörtern benutzt. Sie werden vor allem von älteren Menschen in den Mundarten entlang der ehemaligen Grenzen zu Ostpreußen und Kurland verwendet. Einige Germanismen wiederum haben sich nicht in den heutigen Mundarten halten können, oder sie haben eine andere Bedeutung bekommen. Manche Germanismen haben unterschiedliche Bedeutungen in den Mundarten und alten Schriften, ältere wurden gerne zu Hybridenbildung benutzt.

¹⁷ J. Kabelka: Kristijono Donelaičio raštų leksika (Der Wortschatz von Kristijonas Donelaitis). Vilnius 1964.

¹⁸ Zigmas Zinkevičius: Mintys pasirodžius Lietuvių kalbos atlaso I tomui (Gedanken nach der Veröffentlichung des Atlases der litauischen Sprache). In: Baltistica, 14 (2), 1978. S.150.

Manche Lehnwörter kommen in der litauischen Sprache in mehreren Lautvarianten vor, je nachdem, ob sie aus dem ostpreußischen Platt oder aus den ostpreußischen hochdeutschen Mundarten übernommen wurden. Manche Lehnwörter haben unterschiedliche Laute *i* und *e*, entsprechend deutschen Originalen, z.B. *pikis* und *pekis* ('Pech' im Hochdeutschen und *Pik* im Platt). In den hochdeutschen Mundarten Ostpreußens wandelte sich der ursprüngliche Laut *a* in *o*. Deshalb entstanden Lehnwörter wie *grovas* 'Graf', *mozeris* 'Auswuchs eines Baumes'), *liostas* 'Last als Getreidemaß', *bindokas* 'Axt, Hacke', *amtmonas* 'Amtmann', *jomarkas* 'Jahrmarkt' usw. Die in der deutschen Schriftsprache verwendeten Umlaute *ü* und *ö* wurden in der gesprochenen Sprache Ostpreußens zu *i* und *e*. Die aus der gesprochenen Sprache übernommenen Germanismen zeigen diese Eigentümlichkeit, z. B. *kiemeliai* 'Kümmel', das in der ostpreußischen hochdeutschen Mundart *kemel* und im ostpreußischen Platt *kömel* vorkommt, *birgelis* 'Bürger' aus der hochdeutschen Variante *birger*. Ein ähnlicher Vorgang ist auch bei dem Diphthong *ei* zu beobachten, z.B. *beitas* 'Beute' oder *preisas* 'Preuße', das als *Preis* ausgesprochen wurde. Möglicherweise hängt die ostpreußische Variante von *i* statt *ü*, *e* statt *ö* und *ei* statt *eu* mit dem Einfluss des Prussischen auf die deutsche Sprache zusammen. Die litauischen Varianten der Germanismen mit *u* und *ui* im Wortstamm bezeugen ebenfalls die Übernahme aus verschiedenen deutschen Mundarten, z.B. *rūmas* 'Wohnhaus' und *ruimas* 'Raum, freier Platz, Zimmer', *rulis* 'Rolle' und *ruilis* 'Walze'. Das litauische *šūlė* und *šuilė* 'Schule' könnte gar mit den niederländischen Siedlern in Ostpreußen in Verbindung gebracht werden. Varianten von einzelnen Germanismen hängen mit dem Wechsel von *p* und *b*, *t* und *d* und *k* und *g* zusammen, z.B. *planka* und *blanka* 'Planke', *trogai* und *drogai* 'Tragetrog', *klekneris* und *glekneris* 'Glöckner'. Sie alle sind aus verschiedenen Mundarten übernommen worden. Ähnliche Varianten gibt es mit den Lauten *s* und *š*, z. B. *spykerė* und *špykėrė* 'Speicher'. Entlehnungen mit *s* stammen vermutlich aus dem Platt und sind älter.¹⁹

In der litauischen Sprache gibt es darüber hinaus Germanismen mit unklarer Herkunft, da man nicht genau feststellen kann, ob sie direkt von germanischen Völkern oder über die slawischen Sprachen, meist Polnischen und Ruthenisch, übernommen wurden. Möglicherweise sind einzelne Wörter

¹⁹ Weitere Varianten werden vorgestellt: Nijolė Čepienė: Lietuvių kalbos germanizmų fonetiniai variantai (Phonetische Varianten der Germanismen in der litauischen Sprache). In: Baltistica. 30 (2), 1995. S.77–80.

gar keine Lehnwörter, sondern baltischen Ursprungs. Sehr oft ist es schwierig, den Weg einzelner Begriffe nach Litauen zu ermitteln, z.B. *voga* bzw. *vogas* 'Wage', altddeutsch und niederländisch *waga*, schwedisch *våg*, dänisch *vog*, in den deutschen Mundarten der Neuzeiten, z.B. elsässisch *wog*, polnisch *waga*; oder *karbas* 'Stock mit Kerben', skandinavisch *kerben*, englisch *carve*, plattdeutsch *carve* bzw. *karve*, ostpreußisch *karw*, polnisch *karba*, ukrainisch *karb*, tschechisch ebenso usw. Ein Teil dieser unklaren Lehnwörter könnten direkt aus germanischen Sprachen übernommen worden sein. Ein Teil jedoch wurde über das Polnische vermittelt. Manche Lehnwörter könnten auch von den Nordgermanen oder aus dem Holländischen herkommen. Seit dem 9. Jahrhundert, noch vor der Ankunft des Deutschen Ritterordens, haben Nordgermanen innerhalb der Siedlungsgebiete der Balten Niederlassungen errichtet und Handel getrieben. Im 9.-11. Jahrhundert gab es im Samland das normannische Handelszentrum Wisliuten und eine Wikingerkolonie im alten Truso.²⁰

Manche Begriffe, die von einzelnen Forschern für Lehnwörter gehalten werden, könnten baltischen Ursprungs sein. Zum Beispiel werden die Wörter *ūkis*, *ūké*, *hukis* 'kultivierter und bebauter Boden' seit dem 16. Jahrhundert sowohl in litauischen Mundarten als auch in der Literatursprache häufig verwendet. Die Wörter sind von 'Hacke' abgeleitet und mit dem germanischen *hake* 'Pflug' und dem plattdeutschem *Hake* verwandt. Ähnlich muss man das litauische Wort *jungas* und das Lettische *jugs* sehen, das Gotisch *juk* und Oberdeutsch *Joch* ist. Es diente als Landmaß und bedeutete soviel Ackerland, wie ein Ochsengespann an einem Tag bearbeiten konnte. Der Wortstamm findet sich auch im Sanskrit, Griechischen und Lateinischen und wird vom Indogermanischen *iug* 'spannen' abgeleitet.

Bei der Erforschung der Germanismen muss man sich gut in den ostpreußischen Mundarten und der Geschichte Ostpreußens auskennen. Außer Deutschen, die in vielen Mundarten sprachen, lebten hier Prussen, Litauer, Polen, Juden, Kuren, Schotten, Holländer, Dänen, Österreicher, Franzosen u. a. Es gab in hohem Maße eine Vermischung der Sprachen und Sprachenübernahmen. Litauer und Prussen übernahmen die deutsche Sprache, Deutsche die litauische bzw. polnische usw. Aus den Quellen wissen wir, dass die Deutschen teilweise ihre Namen lituanisierten und sich als Litauer fühlten. Durch das Nebeneinander der Ethnien, ihrer Kontakte in der Schule,

²⁰ 1237 haben hier die Lübecker Händler die Stadt Elbing errichtet.

Kirche, auf dem Markt, bei Behörden, in der Armee und durch Mischehen kam es zu einer wechselseitigen Beeinflussung.

Hartmut Boockmann weist darauf hin, dass bis 1525 die Herrschaft im Ordensland vor allem von Rittern aus Sachsen, Thüringen, Franken und Rheinland ausgeübt wurde.²¹ W. Ziesemer führt an, dass Preußen zur Zeit des Ordens von Siedlern aus zwei verschiedenen deutschen Sprachgebieten besiedelt wurde. Siedler aus Mitteldeutschland ließen sich vor allem im Kulmerland, entlang der Weichsel, im Oberland und im mittleren Ermland nieder. In den übrigen Teilen Preußens siedelten sich vor allem Deutsche aus Norddeutschland und Westfalen an. Mit der Zeit nahmen nicht wenige Prussen, Litauer und Polen die deutsche Sprache und Kultur an. An den Litauerreisen beteiligten sich Ritter nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus ganz West-, Mittel- und Südeuropa.²² Entlang dem Kurischen Haff siedelten sich im 16.-17. Jahrhundert Kuren aus dem Kurland. Ein kleinerer Teil der Siedler kam aus Oberdeutschland und aus Holland. Die Nachfahren all dieser Siedler zogen zum Teil weiter in die neu erschlossenen Siedlungsräume. Und umgekehrt siedelte der Orden Litauer im Oberland an.

Vor allem in den südlichen und östlichen Teilen Preußens entstand eine aus Deutschen und Nichtdeutschen gemischte Bevölkerung. Die hier im 15. Jahrhundert eingesetzten Adligen aus Franken und dem Rheinland erhielten das Land als Bezahlung für ihre Söldnerdienste.²³ Deutsche Bauern aus dem Kulmerland wurden hier angesiedelt und vermischten sich mit polnischen Neusiedlern aus Masowien und den verbliebenen Prussen. Aus dieser Vermischung entstanden die Masuren. Im nördlichen Teil Masurens lebten neben den Polen auch Litauer, die bis nach Raigard siedelten. Nur in den Städten sprach die Oberschicht Deutsch.

Nach der Reformation und dem Ende der Ordensherrschaft verstärkte sich der Prozess der Assimilierung. Im Laufe des 18. Jahrhunderts verschwand nach und nach die prussische Sprache. Es blieben nur die prussischen Namen der Ortschaften, Eigennamen und einzelne Begriffe übrig. Die Kolonisation des Landes nach 1525 wurde von den Landesfürsten initiiert. Auf Einladung von Herzog Albrecht kamen im 16. Jahrhundert Schotten und

²¹ Boockmann, Hartmut: Der Deutsche Orden. Zwölf Kapitel aus seiner Geschichte. 4., durchgesehene Aufl. München 1994.

²² Wie oben.

²³ Wie oben.

Niederländer, Deutsche aus Böhmen, Weber aus Schlesien, Handwerker und Bauern aus allen Gegenden in Deutschland nach Königsberg, Elbing und Preußisch-Eylau. Zwischen 1550 und 1570 ließen sich Tausende holländische Mennoniten in der Weichselniederung nieder. Einige von ihnen zogen im 18. Jahrhundert in die Memelniederung weiter.

Nach der Pest 1709–1711 blieben in den östlichen preußischen Provinzen mehr als 10.000 Bauernhöfe leer. In den Ämtern von Memel, Tilsit, Ragnit, Insterburg und Labiau starben ca. 160.000 Bewohner, mehr als 53% der Bevölkerung. Preußen verlor insgesamt 270.000 Einwohner, d. h. 40% seiner Bevölkerung. Innerhalb weniger Jahre wurde die Hälfte der leeren Höfe mit Bauern von der unteren Pregel, aber auch aus der Schweiz, vor allem aus französischem Neuchâtel, wiederbesetzt. Die 2.000 Schweizer wurden vor allem in der Umgebung von Insterburg in Judtschen und Pieragienen eingesetzt. Über 290 Familien kamen aus Nassau, 40 aus der Pfalz, die vor allem in der Gegend zwischen der Memel und der Inster angesiedelt wurden. W. Ziesemer gibt an, dass 1732 20.000 Kolonisten aus Salzburg in die von Litauern besiedelten Gebiete um Insterburg, Ragnit, Tilsit und Gumbinnen kamen. A. Matulevičius rechnet für die Jahre 1732–1734 mit 14.000 und für die Zeit von 1710–1736 mit ca. 23.000 Neusiedlern.²⁴

Die meisten Germanismen in der litauischen Sprache stammen aus dem ostpreußischen Plattdeutsch. Ein Teil von ihnen, insbesondere im nördlichen Teil Litauens, konnte auch von den Baltendeutschen übernommen worden sein, die ebenfalls Plattdeutsch sprachen. Die Deutschen in Livland stammten vor allem aus Westfalen, Braunschweig, Mecklenburg, Mark und Pommern. Die Hansestädte Danzig, Königsberg und Riga pflegten Handelsbeziehungen zu Litauen. Die Hanse hatte ihre Bevollmächtigten in Vilnius, Kaunas und in anderen Städten Litauens, in Kaunas sogar von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zur ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine Niederlassung.²⁵ Nach dem Verfall der Hanse übernahm Holland den Handel in der Ostsee. Die Umgangssprache der Hanse war Plattdeutsch, auch im Schriftverkehr. Folglich war Plattdeutsch unter den Deutschen in den Ostseeländern bis zum 17. Jahrhundert und teilweise darüber hinaus die Umgangssprache. Sie war nicht genormt und wies Varianten in der Schreib- und Ausdrucksweise auf. Ab dem 18. Jahrhundert nahm die Bedeutung des

²⁴ Matulevičius, Algirdas: *Mažoji Lietuva XVIII amžiuje* (Klein-Litauen im 18. Jhd.). Vilnius 1989. S. 71.

²⁵ Dollinger, Philippe: *Dzieje Hanzy* (XII – XVII wiek). Gdansk 1975. S.224.

Plattdeutschen als Handelssprache in den Ostseeländern ab und im 19.-20. Jahrhundert trat an seine Stelle immer mehr die deutsche Hochsprache mit plattdeutschen Elementen.

Historische und linguistische Quellen bezeugen die Migration der Deutschen nach Litauen. Bereits im 13. Jahrhundert lebten im Großfürstentum Litauen einige Deutsche. Deshalb kann ein Teil der Entlehnungen aus den ehemaligen Mundarten Preußens als Germanismen betrachtet werden, die sich bereits im Großfürstentum Litauen entwickelten. Dafür spricht sich Gustav Wagner in seiner 1943 in Königsberg geschriebenen Dissertation aus.²⁶ Die meisten Lutheraner Litauens, von denen ca. 30.000 Deutsche waren, lebten entlang der Grenze zu Preußen. Wagner meint daher, dass sie mehrheitlich aus den grenznahen ostpreußischen Kreisen nach Litauen eingewandert seien. Die Deutschstämmigen in Litauen verwendeten mehrheitlich dasselbe Platt wie die Bewohner Ostpreußens, was wiederum für ihre Herkunft aus Ostpreußen spricht. Wagner unterteilt die Zuwanderung der Deutschen in das Großfürstentum Litauen in drei Phasen: 1) Mitte des 13. Jahrhunderts – bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts; 2) ab Mitte des 16. Jahrhundert bis Mitte des 17. Jahrhunderts; 3) Ende des 18. bis Mitte des 19. Jahrhunderts. Großfürst Gediminas lud Anfang des 13. Jahrhunderts vor allem Händler und Handwerker aus den Hansestädten ein und bot ihnen Vergünstigungen an. Vor allem in Vilnius ließen sich viele deutsche Handwerker und Händler nieder. Noch bis 1903 standen hier Deutsche den Handwerkerzünften vor. Verzeichnisse über die Steuerabgaben der Handwerker aus dem Jahre 1795 belegen, dass Uhrmacher, Juweliere, Wagner, Bäcker und Weber mehrheitlich deutschstämmig waren. Die meisten von ihnen übernahmen mit der Zeit die polnische Sprache. Dennoch lebten in Vilnius noch bis 1941 ca 1000, die sich als Deutsche bezeichneten. Im 18. Jahrhundert wurden in mehrere Städte Litauens, z. B. nach Jonava und Šiauliai deutsche Weber, in andere Städte Zimmerer, Schmiede und Schreiner, insgesamt 225 Familien mit 683 Mitgliedern geholt. Sie stammten meistens aus Ost- und Westpreußen. Augustinas Janulaitis, der über das

²⁶ Wagner, Gustav Hermann: Der politische und kulturelle Kampf der Deutschen in Litauen um ihre völkische Eigenart. Diss. Königsberg 1943. (Schreibmaschinenschrift in der Handschriftenabteilung der litauischen Nationalbibliothek in Vilnius, F 103-474.). Diese Dissertation erschien leicht verändert 1959 mit dem Titel: Die Deutschen in Litauen, ihre kulturellen und wirtschaftlichen Gemeinschaften zwischen den beiden Weltkriegen. Marburg 1959. IX,312 S.

litauische Gebiet südlich der Memel schrieb, berichtet, dass zwischen 1795-1807, als dieses Gebiet als Neuostpreußen an Preußen angegliedert war, sich hier etliche deutsche Handwerkerfamilien aus Württemberg und Mecklenburg niederließen.²⁷ Janulaitis stellte anhand von Kirchenbüchern eine Liste mit 1000 Personen zusammen, die aus Ostpreußen vor allem im Kreis Šakiai angesiedelt wurden. Deutsche ließen sich vorrangig entlang der Poststraße von Białystok nach Kaunas in Kalvarija, Vilkaviškis, Mariampolė und Prienai nieder, aber auch in Fortsetzung dieser Straße bis nach Vilnius. Die seit dem Mittelalter nach Litauen ansässigen Deutschen haben sich mit der Zeit assimiliert, hinterließen jedoch Germanismen im Litauischen und in anderen Sprachen. Die meisten Deutschen kamen im 18. und 19. Jahrhundert nach Litauen und behielten zum Teil noch bis zur Auswanderung 1941 die deutsche Sprache bei. Deshalb ist die Herkunft der Germanismen der litauischen Sprache nicht unbedingt in Ostpreußen zu suchen. Germanismen konnten genauso gut auch in Litauen von den dort wohnenden Deutschen übernommen werden.

Übersetzt von Arthur Hermann

²⁷ Janulaitis, Augustinas: Užnemunė po Prūsais (1795–1807) (Südlitauen unter Preußen 1795–1807). Kaunas 1928.